



**Ökumenischer Gottesdienst 20 Jahre Seehaus e.V.
am Sonntag, 24. September 2023 im Seehaus Leonberg
Predigt: Lukas 19,1-10
von Landesbischof Ernst-Wilhelm Gohl**

Lukas 19,1-10

1 Und er ging nach Jericho hinein und zog hindurch. 2 Und siehe, da war ein Mann mit Namen Zachäus, der war ein Oberer der Zöllner und war reich. 3 Und er beehrte, Jesus zu sehen, wer er wäre, und konnte es nicht wegen der Menge; denn er war klein von Gestalt. 4 Und er lief voraus und stieg auf einen Maulbeerfeigenbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er durchkommen. 5 Und als Jesus an die Stelle kam, sah er auf und sprach zu ihm: Zachäus, steig eilend herunter; denn ich muss heute in deinem Haus einkehren. 6 Und er stieg eilend herunter und nahm ihn auf mit Freuden. 7 Da sie das sahen, murrten sie alle und sprachen: Bei einem Sünder ist er eingekehrt. 8 Zachäus aber trat herzu und sprach zu dem Herrn: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück. 9 Jesus aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hause Heil widerfahren, denn auch er ist ein Sohn Abrahams. 10 Denn der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.

Liebe Seehaus-Gemeinde,

Jesus holt den Mann aus seinem Versteck. Aber nicht, um ihn zu tadeln oder gar bloßzustellen. Nein, er schenkt ihm seine Gemeinschaft. So, als sei das die normalste Sache der Welt.

Doch so normal ist das nicht. Mit Zachäus wollte niemand etwas zu tun haben. Dass jemand den Kontakt, ja Gemeinschaft mit ihm sucht, einfach so, kannte Zachäus schon seit Jahren nicht mehr. Er selbst hatte sich

durch sein böses Tun selbst aus der Gemeinschaft hinauskatapultiert. Mit gutem Grund meidet ihn die Gesellschaft.

Anders Jesus. Mit seinen Jüngern setzt er sich an Zachäus Tisch. Und Zachäus? Der freut sich riesig: „Er nahm ihn auf mit Freuden“, heißt es.

Gemeinschaft in einem vertrauten Kreis erleben. Das macht auch das Seehaus möglich. Für junge Menschen, die Straftaten begangen haben und dafür verurteilt wurden.

Vor 20 Jahren reagierten viele auf dieses Konzept mit Unverständnis. So war es auch bei Jesus. Manche halten Jesus für naiv: Weiß er nicht, was für ein Mensch Zachäus ist? Und wenn er es weiß, wie kann er sich mit so einem Mann an einen Tisch setzen?

Jesus ist nicht naiv. Er weiß genau, mit wem er es zu tun hat: Als „hohes Tier“ im römischen Zollsysteem arbeitet Zachäus mit den verhassten Besitzern zusammen und beutet die eigenen Landsleute aus. Da gibt es nichts zu beschönigen.

Wenn ich im Religionsunterricht die Szene erzählte, in der Jesus unter dem Baum steht und Zachäus sieht, und fragte: Was denkt Ihr, sagt jetzt Jesus dem Zachäus? – Da antworteten die Kinder und Jugendlichen oft: Jesus schimpft den Zachäus und sagt: Du darfst die Leute nicht mehr betrügen!

Das würden wir erwarten. Doch Jesus weiß: Moralpredigten verändern kein Leben. Jesus unterscheidet zwischen Person und ihren Taten. Eine Unterscheidung, die die Reformation wieder neu ans Licht gebracht hat, die Unterscheidung von Person und „Werk“. Das ist die frohe Botschaft des Evangeliums – und die verändert das Leben: Ein Mensch ist mehr als seine bösen Taten! Jesus sieht in Zachäus nicht nur den Betrüger. Er sieht die Person. Und weil Jesus ihn so sieht, kann sich auch Zachäus neu sehen und Verantwortung übernehmen für das Unrecht, das er getan hat.

Zachäus will jetzt wiedergutmachen, was er verbochen hat. Gegenüber den Opfern seiner Betrügereien und gegenüber der Gesellschaft. Damit ist er ein Ur-Beispiel für das, was wir „Wiederherstellende Gerechtigkeit“ nennen, auf Englisch „Restorative Justice“. Also das, worauf die Arbeit des Seehauses zielt.

Dass – soweit möglich – Schaden wiedergutmacht wird. Dass – wo möglich – auch Beziehungen zwischen Menschen wieder zurechtgebracht werden. Dass Menschen nachhaltig verändert in die Zukunft gehen.

Zachäus gibt denen, die er betrogen hat, vierfach zurück. Das entspricht den Gesetzen Moses. Wenn einer jemandem etwas gestohlen hat, so soll er es vierfach zurückgeben, heißt es im zweiten Buch Mose. Da schwingt das Wissen mit, dass Schaden nicht einfach gut zu machen ist. Es braucht mehr als bloßen Ersatz, damit Menschen, die Straftaten zum Opfer fielen, zurück ins Leben finden.

Seit Jahren bietet das Seehaus an mehreren Beratungsstellen im Land Trauma-Beratung an. Auch heute auf dem Fest stehen Mitarbeiterinnen zum Gespräch zur Verfügung.

Zur Wiedergutmachung gegenüber den Opfern gehört in der Arbeit des Seehauses dann vor allem der sogenannte Täter-Opfer-Ausgleich. Die Opfer kommen zu Wort und es wird vertraglich geregelt, wie Wiedergutmachung erfahren werden kann.

Im Angesicht Jesu erkennt Zachäus: Ich bin nur so reich, weil ich andere betrogen. Das fällt ihm wie Schuppen von den Augen. Und auch hier will er sein Unrecht wiedergutmachen. Die Hälfte seines Besitzes gibt er den Armen.

Im Seehaus geschieht diese Wiedergutmachung durch gemeinnützige Arbeit. Der Gesellschaft wird etwas zurückgegeben.

Wiederherstellende Gerechtigkeit. Wiedergutmachung gegenüber den Opfern und gegenüber der Gesellschaft. Das wird für Zachäus möglich dadurch, dass Jesus ihm Gemeinschaft schenkt und ihn als Person anspricht. Als Person, die nicht mit ihren Taten gleichzusetzen und die der Verantwortung fähig ist. So kann Zachäus seinen Weg ändern. Sich selbst und der Gesellschaft zugute.

Das Seehaus ist ein großartiges Modell, das jungen Menschen möglich macht, dem Beispiel des Zachäus zu folgen. Ich danke allen, die sich in den vergangenen 20 Jahren für das Seehaus engagiert haben. Und ich wünsche der Seehausarbeit Gottes Segen auch für die nächsten 20 Jahre!

Amen